J. publ. E. 500 -35-
J. publ. E. 500 (35

Schreiben

an den

Kaiser der Franzosen

in Betreff der

Orientalischen Frage.

Aus dem Französischen.

Leipzig
Gustav Remmelmann.
1854.

☞ Beschmutzte oder auch nur theilweise aufgeschnittene Expl. werden nicht zurückgenommen.

T. publ. E
500 (35

Digitized by Google

Schreiben

an den

Kaiſer der Franzoſen

in Betreff der

Orientaliſchen Frage.

Aus dem Franzöſiſchen.

Leipzig
Guſtav Remmelmann.
1854.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Majestät!

Erlauben Sie es mir, Ihnen einige Bemerkungen vorzulegen in Betreff jener orientalischen Angelegenheiten, die schon seit so lange die Presse aller Länder beschäftigen, ohne daß man bis jetzt daran gedacht hätte die Frage in ihrem wahren Lichte zu betrachten.

Vieles freilich ist über den Gegenstand geschrieben worden und die Erörterung war so lebhaft und allgemein geführt, daß sie gänzlich erschöpft scheinen könnte. Dennoch hat man die einzige Seite außer Acht gelassen, die allein eine wahre Lösung darbieten kann. Geschah es aus Nachlässigkeit oder aus Vorsicht? Jedenfalls kann die Vorsicht nicht mehr durch die gegenwärtigen Umstände gerechtfertigt erscheinen.

Ueberschlägt man die außerordentliche Entwickelung, welche die orientalische Frage seit ihrem Entstehen genommen, so darf man dreist voraussagen, daß Nichts mehr ihren gemessenen aber unabwendbaren Lauf hemmen, und daß sie nothwendig bis zu ihren letzten Folgen fortschreiten werde. — Die Völker sind gleich den Individuen einem unvermeidlichen logischen Gesetze unterworfen: eine bestimmte Ursache muß eine bestimmte Wirkung haben, und nicht durch einfaches Leugnen wird man diese Nothwendigkeit abwehren.

Die bis jetzt vernachlässigte Seite der orientalischen Frage ist ganz und gar in der einzigen Bemerkung enthalten, die ich Ew. Majestät vorzulegen mich erdreiste: Ist ein ernster Krieg mit Rußland möglich, ohne daß das Wort Polen ausgesprochen werde? Es wäre vergeblich, sich gegen eine solche Eventualität verschanzen zu wollen; Dank der natürlichen

Digitized by Google

Verkettung der Thatsachen, wird sie früher oder später nothwendig eintreten und könnte leicht die Unvorbereiteten überraschen. Die Aufforderung liegt daher nahe, unsere Gedanken auf eine mehr als wahrscheinliche Zukunft zu richten, und ihre Folgen vorauszusehn. Der Gegenstand ist zu wichtig, als daß man es nunmehr unterlassen könnte, ihn nach allen seinen Seiten hin zu beleuchten.

Inmitten der Rüstungen die überall veranstaltet werden, der vorbereiteten oder bereits auf dem Wege der Ausführung begriffenen Unternehmungen; inmitten der Schwankungen, Befürchtungen und Hoffnungen allerlei Art, die aus dem Conflicte so verschiedenartiger Interessen natürlich entstehen — in diesem Taumel der Ereignisse hat vielleicht noch Niemand daran gedacht nach dem wahren Charakter des gegenwärtigen Krieges zu fragen; und doch beherrscht diese Frage die ganze Situation.

Alle Aktenstücke die veröffentlicht, alle diplomatischen Noten die ausgewechselt worden, alle geschlossenen Verträge beweisen es bis zur Evidenz, daß der gegenwärtige Krieg für Europa einen ganz andern Charakter hat als für Rußland. Für Europa ist der Kampf weder ein Eroberungszug noch ein herrschsüchtiges Unternehmen, weder ein Religionskrieg noch ein Streit um die Suprematie — er ist einzig und allein ein Krieg der Sicherung gegen eine die Interessen Europa's bedrohende Agression. Für Rußland hingegen ist er ein Religions- und Eroberungskrieg, ein Kampf der Herrschsucht und der Suprematie. Hierin liegt die ganze und große Gefahr. Denn diese Verschiedenheit der Charaktere bedingt zugleich die Verschiedenheit der Mittel, die man in Anwendung bringt, um das vorgesetzte Ziel zu erreichen. Es ist dies eine allgemein verbreitete Ansicht, daß man anders handeln müsse wo es um's Erhalten, anders wo es um's Erwerben geht — und dieser Irrthum, ebenso wenig in der Politik als in der Philosophie begründet, führt oft zu sehr unerwarteten Resultaten. Der conservative Sinn, äußerst kalt und selbstsüchtig, widerstrebt gewöhnlich jenen edelmüthigen Anwallungen, die allein große Thaten erzeugen; während der Geist der Usurpation, immer kühn und unternehmend, seiner Natur nach einen gewissen Zauber auf die Massen ausübt. Dies betrifft das Wesen der gegenwärtigen großen Staatenaction. — Was die Form anbelangt, die Mittel, die einerseits Europa, andererseits Rußland zur Ausführung des entgegengesetzten Zweckes

Digitized by Google

wählen, so sind diese gleichfalls ganz entgegengesetzter Natur. Die bedrohten europäischen Interessen sind keineswegs sich alle gleich; folglich wird auch das Ziel nicht ganz identisch für alle sein, und leicht dürfte, beim Eintritt gewisser Umstände, die allgemeine Bethätigung durch diese Divergenz der Ansichten und Interessen gelähmt werden. Ganz anders verhält es sich mit Rußland. Hier giebt es nur Einen Ehrgeiz und ein einziger Wille strebt nach einem einzigen Zwecke; um diesen Zweck zu erreichen, werden alle Leidenschaften in Bewegung gesetzt, alle Mittel, wenn es noth thut, angewendet werden, ohne daß man sich durch Unglücksfälle entmuthigen, durch irgend Etwas einschüchtern lassen wird. Europa muß daher, selbst vom Standpunkte seiner Sicherung allein, höhere Interessen auf seine Seite zu bringen suchen, als die bis jetzt vorgeschützt worden; es muß, so zu sagen, Leidenschaft in den Krieg hineintragen, um Rußland mit gleichen Waffen und Leidenschaften bekämpfen zu können. Geschieht dies nicht, so werden allerdings Ew. Majestät Heere und Flotten, vereinigt mit denen Großbritanniens, glänzende Erfolge davon tragen, ich zweifle nicht daran; doch würde es zu bedauern sein, wenn diese theuer bezahlten Erfolge fruchtlos blieben — was gar nicht außerhalb aller Möglichkeit ist. Rußland kann nicht besiegt, die Ruhe Europa's nicht gesichert werden, wenn nicht die Fahne einer Nationalität erhoben wird, die trotz aller Verfolgungen noch immer mächtig und lebendig ist, wenn diese Fahne nicht hoch und feierlich allen Ideen und Leidenschaften entgegengestellt wird, die Rußland in's Spiel bringen kann und muß. Diese Fahne ist die einzige offensive Macht Europa's gegenüber Rußland, und mit einem unabhängigen Polen verschwinden alle Entwürfe des Zarenreichs auf Constantinopel, alle seine Träume einer allgemeinen Weltherrschaft.

Erlauben Sie es mir, Majestät, diesen Gedanken weiter auszuführen.

Es ist nun heut zu Tage unbezweifelt, daß das Uebergewicht Rußlands vom Wiener Congresse her datirt: erst seitdem seine Botmäßigkeit über Polen einmal anerkannt und gesichert war, fing es an mit dem ganzen Gewichte seiner geographischen Lage auf die Schicksale Europa's zu lasten.

Eine lange Periode von Kriegen hatte die Mächte, die dabei am Meisten gelitten, mit Sehnsucht nach einem dauerhaften Frieden erfüllt, und vor der immer drohenden Stellung Rußlands

drängten sich die Concessionen von allen Seiten und Enden. Alles beugte sich vor dem stolzen Worte der Zaren, und sie erreichten durch Einschüchterung was sie mit den Waffen vielleicht nie erlangt haben würden. Worin bestand aber dieses Uebergewicht, das Niemand zu leugnen wagte und das im Verhältniß zu den gemachten Concessionen immer mehr zunahm? Es bestand in dem ganz einfachen Grunde: daß Rußland die einzige Macht ist, die eine offensive Stellung gegenüber Europa einnimmt ohne daß sie selbst, in eigenen Gränzen, verwundbar wäre: diese Stellung verdankt Rußland aber den polnischen Provinzen, die es an sein Reich angeschlossen und die es zu denationalisiren unaufhörlich bemüht ist.

An dem Tage, wo diese Arbeit vollbracht sein wird, gehört ihm die ganze slavische Welt.

Diese offensive Stellung ist es, die die Bewegungen der deutschen Mächte lähmt und die sie zwingt eine oft unerträgliche Suprematie zu ertragen.

Selbst heute noch, wo Rußland von den zwei mächtigsten Staaten Europa's angegriffen ist, hat Oesterreich sich noch nicht definitiv erklärt; denn es weiß, daß es den Russen, die nur eine gut befehligte Armee zu haben brauchen, nicht unmöglich wäre, in wenigen Tagen vor den Thoren Wiens zu stehen.

Die Staatsmänner, welche im Jahre 1815 die Karte Europa's revidirt hatten, waren nur auf die Schwächung Frankreichs bedacht gewesen: sie glaubten die Gefahr beschworen zu haben, wo sie sie nur versetzten — und um sich vor den Eroberungen zu sichern, die die Civilisation machen könnte, öffneten sie der Barbarei Thür und Thor. Die Ereignisse haben es über sich genommen die blinde Voraussichtslosigkeit dieser Staatsmänner darzuthun, und auf ihnen vor Allen lastet die Verantwortlichkeit für die gegenwärtigen Verwickelungen. Wer die Ursachen der russischen Vergrößerung genau ergründet, der weiß es nur zu gut, daß diese Macht jede anerkannte Eroberung nur benutzt, um sich zu neuem Erwerbe zu rüsten.

Die ganze Kraft, in der man Rußland hat wachsen lassen, durch diese offensive Stellung gegen Europa, die durch die Verträge von 1815 anerkannt und durch alle möglichen Concessionen nach 1850 sanctionirt worden ist, diese ganze Kraft hat sich nach seinen Extremitäten hin gesammelt; und man darf es dreist behaupten, daß erst mit dem Tage, als Polen ihm aus-

Digitized by Google

geliefert worden, Rußlands Thätigkeit nach dem Orient hin von allen Schwierigkeiten entladen wurde. Erst seit dieser Epoche datiren eigentlich alle ernsten Vorbereitungen, alle Zurüstungen und alle Intriguen, die den Sturz der Türkei herbeizuführen bestimmt waren. Man hat es dem Zarenstaate so oft gesagt, und er hat sich so gut überreden lassen, daß er allein dazu bestimmt sei, diese glänzende Erbschaft anzutreten, daß er es nur für nöthig hielt, seinen moralischen Einfluß im Orient durch alle Mittel zu vergrößern und ruhig abzuwarten — ohne selbst die sich günstig darbietenden Gelegenheiten benutzen zu wollen: denn man wollte nicht das erschleichen, was so zu sagen von selbst durch die Macht oder vielmehr Ohnmacht der Verhältnisse kommen sollte. Hierin freilich betrog sich Rußland: es rechnete nicht auf ein Hinderniß, das ein coalisirtes Europa stellen könnte — doch schon die ungeheuern Rüstungen, die man zur Beschwörung der Gefahr machen mußte, zeigen eben wie groß die Gefahr selbst ist. Diese Gefahr wäre aber nicht vorhanden, wenn ein unabhängiges Polen am Platz gewesen wäre, um Rechenschaft für eine solche Agression zu fordern. Rußland begreift dies auch so gut, daß seine ernstesten Sorgen, selbst heute wo es von zwei gewaltigen Großmächten sich angegriffen sieht, nicht auf Petersburg oder die Krim'sche Halbinsel gerichtet sind: hier sind die möglichen Verluste schon im Voraus berechnet und in Abzug gebracht; darüber ist man längst hinweg und betrachtet die Eventualitäten mit Fassung und kaltem Blute. Rußlands wahre Besorgnisse sind nach Polen hin gerichtet. — Es weiß, daß wenn einmal diese Provinzen verloren gehen, sie es unwiederbringlich sind. Es weiß, daß dieser Kraft einmal beraubt, es aller Suprematie über Europa verlustig ist, und daß durch diese einzige Thatsache alle seine Unternehmungen im Orient scheitern müssen. — Es entgeht ihm nicht, daß das, was ihm jetzt noch als offensive Position gegen Europa dient, leicht gegen es selbst gewendet werden kann, und daß dies seine einzige verwundbare Seite ist. Kurz, in der sich entwickelnden orientalischen Frage bildet das unter seinem Joche schmachtende Polen, den wahren Knotenpunkt der Situation. In diesem Punkte muß also Rußland angegriffen werden, will man die Integrität der Türkei und Europa's im Ernst sichern.

Ew. Majestät gehören zu den wenigen Auserwählten, deren Einsicht gleichen Rang hält mit der hohen Stellung, die sie einnehmen: wenn daher meine Bemerkungen einigen Werth haben,

Digitized by Google

so werden sie bei Ew. Majestät Eingang finden, ohne daß es nöthig wäre sie mit schmeichelhaften Worten zu vergolden, ohne daß es nöthig wäre irgend welche Kunstgriffe zu brauchen, die des erhabenen Charakters Ew. Majestät unwürdig sind. Im Uebrigen dürfte da, wo Bewunderung so leicht ist, Zurückhaltung ein noch größeres Gewicht der Beurtheilung verleihen. Ich nehme daher keinen Anstand, meinen Gedanken in seiner ganzen Weite auszudrücken.

Eins der wichtigsten Momente jener Mission, die die Vorsehung Ew. Majestät zugetheilt, ist unstreitig dieses: den Kaiser Nikolaus enthüllt zu haben.

Seit mehr als fünfundzwanzig Jahren lastet dieser seltsame Mann auf den Geschicken Europa's; es giebt keine Mittel, keinen Weg, die er nicht in Bewegung gesetzt, um seine Macht nach Außen auszudehnen, seine Herrschaft im Innern zu befestigen, um den Mächtigen zu imponiren und die Schwachen im Staub zu lassen, um die Gewissen zu verfolgen und den Fortschritt der Civilisation zu hemmen. Durch diese falsche Größe geblendet, durch den oberflächlichen Glanz stolzer Worte und unbesonnener Herausforderungen angezogen, glaubten viele hochbegabte aber die Kraft vergötternde Männer in ihm den festesten Damm gegen die revolutionären Ueberfluthungen gefunden zu haben, der Retter κατ' ἐξοχήν aller Privilegien und Errungenschaften der Vergangenheit. Seit 1848 vornehmlich ist dieser Souverain, der durch seine ausnahmsweise Weltstellung alle Freiheiten Europa's unaufhörlich bedroht, auf einen Sockel der Größe und Mäßigung gehoben worden, der keinen Vorgang in der Geschichte hat. Da stürzte plötzlich dieses ganze Gerüste wie auf einen Zauberspruch zusammen, vor dem scharfen Blicke und dem hohen festen Worte Ew. Majestät. Die Geschichte wird Dem Gerechtigkeit wiederfahren lassen, der zuerst Europa aufmerksam gemacht und ohne Illusionen die ganze Tragweite der Ereignisse ermessen, die im Stillen vorbereitet wurden.

Ein Krieg gegen Rußland schien vielen Leuten ein moralischer Selbstmord; er hatte das Gefährliche, daß er manche Empfindlichkeit reizte, daß er einem eingewurzelten Glauben und zahlreichen, keineswegs geheim gehaltenen Sympathieen entgegentrat. Es that daher Noth, Rußland auf dem Gebiete der Thatsachen und Ideen zu bekämpfen, ohne die Vorbereitungen zu einer andern Weise der Kriegsführung darüber zu vernachlässigen. Dies

Digitized by Google

Alles ward mit einem Geschick, einer Geduld und Mäßigu
ausgeführt, die jedes Lob verdienen. Diese erste Krieges-Pha
die ich das enthüllte Rußland benennen würde, ist
wahres Meisterwerk: es ist dies auf dem moralischen Boden
Triumph des Rechts gegen die Kraft, des Gesetzes gegen
Willkür, der Wahrheit in ihrem ganzen Glanze gegen den
zur Immoralität und Uebermuth getriebenen Schein. Ehre Dene
die die Maske herunterzureißen verstanden haben, in den Sta
zu treten die Flitter dieser Größe!

War diese Phase ein Mal erschöpft, so mußte man z
zweiten kommen, die ich die Phase der Einschüchterun
heißen möchte. Eine Armee und eine furchtbare Flotte werd
nach dem Schwarzen Meere gesendet. Eine andere, noch vi
furchtbarere Flotte bedroht die Hauptstadt Rußlands. Vor diese
vereinigten Kräften der zwei größten Staaten Europa's wi
wohl der Zar weichen müssen: wie sollte er auch anders? Ab
nein, der Zar ist nicht gewichen, er bleibt in den Gränzen d
ersten Forderungen, nichts ist im Stande seinen Willen zu beugen
Seine Armeen, seine von Europa so gefürchteten Armeen, ziehe
sich ruhmlos vor den kaum disciplinirten Truppen des Sultan
zurück; seine Flotten, in die Häfen gebannt, blockirt von de
feindlichen Schiffen, wagen sich nicht über die Tragweite der si
schützenden Batterien hinaus: noch ist das Schwert der Alliirte
nicht aus der Scheide gezogen und schon ist die Demüthigun
vollständig .... Aber was nützt Demüthigung! der Zar wir
nicht weichen; der Zar läßt sich nicht einschüchtern. — Es mu
also gegen ihn gehandelt werden.

Da kommen wir nun zur Phase der Handlung. Natür
lich mußte die Handlung da beginnen, wo die Armeen im Augen
blicke bereit standen. Aber man hatte so gut auf die Erfolg
der bloßen Einschüchterung gerechnet, daß man erst, als es zun
Handeln kam, es gewahr wurde, daß die Schiffe zu groß un
die Armeen zu klein waren, um unverzüglich einen Schlag z
führen. Man muß also Vorbereitungen treffen. Man baut flach
Schiffe, man verstärkt die Truppen; aber die Zeit verschleich
und der Monat September rückte heran, ohne daß etwas Anderes
erfolgt wäre als die einfache Räumung der Fürstenthümer, di
noch dazu als eine bloße Maßregel der Vorsicht von Seiten Ruß
lands gelten kann. Doch mich kümmert wenig der September
monat: ich weiß, daß wenn Frankreich und England zusammen

geben, sie nicht straucheln können; noch hat man einige Wochen vor sich, und diese Zeit genügt Männern von gutem Willen um Sebastopol anzugreifen und zu nehmen, um die Krim zu besetzen. Die russische Flotte im Euxin wird vernichtet werden, die baltische wird geduldig ihre Reihe abwarten: Alles dies ist unbezweifelt. Aber wenn alle diese großen Thaten vollbracht sein werden, was beginnt man dann? Glauben denn Ew. Majestät, daß der Zar, daß der Selbstherrscher aller Reußen, williger zu unterhandeln sich zeigen werde nach den Unglücksfällen, als er es vor ihnen gewesen? Was kümmert ihn der Verlust einiger Häfen und der Brand einiger Schiffe? Nicht hierin liegt für ihn die Frage. Er wird dies Alles sogar leicht verschmerzen; denn er weiß, daß was er an Ausdehnung verliert, er es an Cohäsion wieder gewinnt, und daß je weniger Küsten er zu vertheidigen braucht, desto stärker er sein wird an einem gegebenen Punkte. Man nimmt ihm seine schwachen Positionen, diejenigen, welche so zu sagen eine Blöße bilden an seinem Harnisch; dies kümmert ihn wenig; seine Action wird desto freier und unbelasteter. Diesen Harnisch, man muß ihn stark anhauen, ihn brechen muß man, Majestät; und brechen wird man ihn nur in Polen! Aber, wird man hier einwenden, sollten denn die auf einander folgenden Demüthigungen nicht einigen Einfluß auf die Entschlüsse des Zaren üben? Rechnen Sie darauf nicht, Majestät! Bei der russischen Nation werden die Unglücksfälle nur den Nationalgeist anfachen und fanatisiren helfen, was, weit davon entfernt den Kaiser Nikolaus zu schwächen, ihm nur noch neue Kräfte verleihen wird. Das russische Volk glaubt den officiellen Bülletins, und erfährt von der Wahrheit nur das, was man ihm zu sagen für gut findet: ergeben und fanatisch wird es immer zum Besten jeder Ehrsucht ausgebeutet werden. Und was den Zaren selbst betrifft, warum sollte denn der sich gebeugt und entmuthigt fühlen? Er kennt die Geschichte seines Landes, und er weiß, daß es lauter Unglücksfälle waren, die Rußland als Stufen zu dem von ihm jetzt erklommenen Gipfel der Macht gedient. Peter der Große hat an den Ufern des Pruth capitulirt; die Eroberung der Krim gelang Katharinen nur in Folge fortgesetzter Unfälle; alle Kriegszüge gegen die Türkei waren durch Niederlagen und Demüthigungen bezeichnet: und dennoch stieg Rußlands Einfluß von Tag zu Tag! In Polen ward man nur in Folge verlorner Schlachten Herr des Landes; die Kriege gegen Frankreich bildeten eine ununterbrochene Reihe von Unglücksfällen

Digitized by Google

und blutigen Niederlagen: und was war das Ende? Es ist vo
Ueberfluß Ew. Majestät daran zu erinnern. Solchergestalt fü
die militärischen Annalen Rußlands. Was thut also dem Zar
Demüthigung noch?

Da sind wir nun Majestät zu dem Zeitpunkte angelang
wo die alliirten Heere Sebastopol und die Krim in ihren Händ
haben werden. Der Winter wird den Feindseligkeiten Einha
thun, und man wird nothwendig eine neue Phase antreten, d
der Unterhandlungen.

Wir kennen schon, durch die identischen Noten, unterzeichn
Clarendon und Drouin de Lhüy's, die Hauptpunkte auf Grun
deren, drei der Großmächte zu unterhandeln bereit sind. Do
wer dürfte es zu behaupten wagen, daß diese Bedingungen, s
gemäßigt sie auch sind, beim Kaiser Nikolaus Annahme finde
werden? Und dem ist noch nicht Alles! Neben den Bedingunge
von denen wir wissen, giebt es noch andere, geheime, von dene
man noch nicht spricht und die den Gegenstand nachträglicher Unter
handlungen bilden werden. Ist es denn nur möglich Friedens
vorschläge auf so gebrechlichen Hoffnungen zu begründen? We
sich solchen Täuschungen hingibt, verkennt auf eine seltsame Weis
die Natur des zu bekämpfenden Feindes. In der That, an di
Möglichkeit glauben, der Kaiser Nikolaus werde mit Einem Feder
strich ein ganzes Jahrhundert Anstrengungen und Intrigen ver
leugnen, selbstwillig Ansprüchen entsagen, die seit lange schon al
erworbene und ausgeübte Rechte gelten, auf einen Einfluß ver
zichten, der schon ganz einer absoluten Herrschaft glich; zugeben
daß ein Glanz in einem Nu verschwinde, der bis jetzt der Größ
Hälfte gewesen — mit Einem Worte, sich mit der Hoffnun
schmeicheln, daß der Autocrat ruhig alle ihm auferlegten Opfe
unterschreiben werde, weil, da die Krim genommen und ein
Flotte verbrannt, weil, da Oesterreich die Fürstenthümer be
setzt hat — das heißt die Natur und den Charakter des ein
geleiteten Kampfes gänzlich verkennen. Ganz andere Unglücks
fälle müßten eintreffen, um den Kaiser Nikolaus zu bewegen, all
seine Vorgänge zu verleugnen und der traditionellen russischen
Politik abtrünnig, der Apostat der Zareniden und des Zarenglau
bens zu werden. Die Macht des Zaren, so groß sie auch sein
mag, hat dennoch ihre Gränzen, über die hinaus zu geben unmög
lich ist: die russische Partei, von der jetzt so viel geredet wird
ist nichts Anderes als der Wille der Nation der sich Luft macht.

Digitized by Google

und dieser Wille ist zu stolz, zu ehrsüchtig, um vor einer Einschüchterung zu weichen, deren Wirkung ihm dazu noch kaum fühlbar ist.

Denn man hat Unrecht, Rußland vom europäischen Standpunkte aus beurtheilen zu wollen. Man glaubt es zum Aeußersten bringen zu können, wenn man seinen auswärtigen Handel lähmen, seinen Credit auf allen Märkten Europa's tödten wird; man hofft, daß es bankerott machen, dem Zaren an Geld mangeln werde, den Krieg fortzusetzen. Täuschung über Täuschung! Wer die Hülfsquellen dieses Landes kennt, der wird es Ihnen sagen, Majestät, daß Rußland in seine Gränzen zurückgeschleudert und in seinem Innern angegriffen, noch für zwanzig Jahre Geld genug und Menschen genug haben wird, zu widerstehen und bessere Zeiten abzuwarten. Rußland, vom europäischen Standpunkte aus, ist unbegreiflich und unerklärbar; die elementarsten Begriffe in Sachen der Finanzen, des Credits und der politischen Oekonomie, werden, auf Rußland angewendet, gänzlich zu Schanden: so daß es mich gar nicht wundern sollte, wenn die Blockirung seiner Küsten, die Vernichtung seiner Häfen und seines Ausfuhrhandels, statt es zu Grunde zu richten, eine ganz entgegengesetzte Wirkung hätten und einen neuen Schwung dem innern Handel dieses Landes gäben, sein Wohlsein, seine Hülfsquellen und seinen Reichthum gradezu vermehrten. Eine solche Annahme müßte in Europa mit Recht für paradox gelten, aber in Rußland ist sie ganz natürlich, Dank der ausnahmsweisen Existenz dieses Staates. Alles ist in diesem Lande so gänzlich anormal, daß man auf eine seltsame Weise irren würde, wenn man es nach dem Criterium gewisser anerkannten und absoluten Wahrheiten beurtheilen wollte: man muß in Rußland gelebt haben, um begreifen zu können, was in ihm alles Unerklärbares ist — und dann muß man dies noch mehr auf intuitiven als analytischem Wege versuchen; denn die Analyse gelangt zu ihren Schlüssen nur in Folge gegebener positiven Thatsachen: an solchen fehlt es hier aber überall. Die Nachweisungen, die Sie den besten Quellen zu entnehmen glauben, sind falsch und lügenhaft, mit Absicht verfälscht: weshalb denn auch die allgemeinen Schätzungen, wie die des Herrn v. Custine, Eindrücke eines feinen und durchdringenden Geistes, mehr Werth haben, als die detaillirtesten statistischen Angaben.

Diese Digression war nothwendig um vor Ew. Majestät die Ansicht zu rechtfertigen, die ich auszusprechen mir die Freiheit

Digitized by Google

genommen, und die sonst leicht als eine gewagte Hypothese erscheinen könnte. Der Zar, ich wiederhole es, geschoben und gehoben von der russischen Partei, wird nicht vor einem Angriff weichen, der gegen seine Schiffe und Seeplätze gerichtet ist; wollte er es auch, er darf und kann es nicht. Ich will noch weiter gehen und nehme keinen Anstand zu behaupten, daß die Eroberungspolitik Rußlands weder von der Persönlichkeit des Kaiser Nikolaus abhängt, noch von seiner Willenskraft und seinem Character: jeder andere Zar müßte an seinem Platze dieselbe Sprache führen, dieselbe Stellung des Trotzes und der Drohung einnehmen: der Autocrat kann gebrochen werden, sich biegen wird er nie!

Obgleich Rußland alle modernen Ideen hartnäckig von sich weist, kennt es sie dennoch so gut, daß es der Hoffnung lebt, Europa werde bald der gemachten Opfer müde werden und Anstand nehmen neue zu machen. Es rechnet auf die Zeit, die die Coalitionen zu schwächen pflegen und auf die wenig identischen Interessen, die leicht Abfälle herbeiführen könnten. Es ist daher möglich, daß der Kaiser Nikolaus daran Gefallen finde, Verhandlungen anzuknüpfen, daß er die ihm gemachten Eröffnungen beantwortet, daß er sogar die schon angekündigten Bedingungen erörtert. Aber wenn er die Bedingungen erörtert, so wird es nur geschehen, um unannehmbare vorzuschlagen; wenn er an den Protocollen Theil nimmt, so wird er es nur thun um Zeit zu gewinnen: dies Alles wird zu Nichts führen, denn der Zar gilt einmal für untrüglich und unbesiegbar, bei alle dem und trotz alle dem, und er kann keine Garantieen geben. Wollen Sie solche Garantieen erhalten, so werfen Sie die Frage von Polen auf, aber stellen sie Sie dann, Majestät, auf den einzigen Boden, auf dem sie gestellt werden muß. Mögen die Westmächte, ohne unnütze Verhandlungen anzuknüpfen, durch eine gemeinsame Erklärung die rechtmäßige und legitime Existenz der polnischen Nationalität anerkennen und dann tritt an die Stelle einer unheilbaren Verstrickung eine schnelle und radicale Lösung ein.

Ist Polen einmal hergestellt, so wird der Zar ohnmächtig gegenüber der Türkei, so gehört die Donauströmung de facto Oesterreich an; die ausschließliche Herrschaft über das Schwarze Meer ist dann eine Chimäre und alle ehrsüchtigen Träume sind zerstoben.

Was ich hier vorbringe, wird bald durch die Ereignisse seine

Digitized by Google

Bewährung erhalten. Man wird zu der, vielleicht späten, Ueberzeugung gelangen, daß die Wiederherstellung Polens, weit davon entfernt eine Gefahr zu sein, eine absolute Nothwendigkeit für Europa ist, und daß nur unter dieser Bedingung der Ausgang des gegen Rußland eingeleiteten Kampfes zweifellos und ein kräftiger Damm den Eroberungsgelüsten der Zaren entgegengesetzt werden kann.

Doch bevor es die Ereignisse über sich nehmen, meine Voraussicht zu bestätigen, erlauben Sie es mir, Majestät, den Gang meiner Betrachtungen fortzusetzen.

Sind einmal die Unterhandlungen erschöpft, was beginnt dann das coalisirte Europa? Wird es die eroberten Pfänder ausliefern, wird es sie auf unbestimmte Zeit besetzt halten, oder wird es unthätig, Gewehr bei Fuß, in Gegenwart des Feindes verbleiben? Nein, gewiß nicht! Man wird dann also Rußland in seinem Innern angreifen, in seine Steppen dringen müssen, die jeder Invasion hohnsprechen, um es zu einem Frieden zu zwingen, den man leicht eben so Eile haben wird zu erlangen als vorzuschreiben. Auf welche Weise wird man das versuchen? Hier beginnt die gefahrvolle Phase der Unternehmung: ich enthalte mich ihr einen Namen zu suchen — dieses Recht gehört der Geschichte.

Die Erfahrung hat es bewiesen, daß es nicht genügt, eine tapfere und zahlreiche Armee zu haben, um Rußland zu beugen. Die schönste Armee der Welt, von dem größten Feldherrn alter und neuer Zeiten angeführt, ist an dem Versuch gescheitert — theils in Folge des strengen Klima's, theils aber auch weil man die große Wichtigkeit eines edlen Elementes verkannt hat, das sich enthusiastisch antrug und seine Mitwirkung anbot. Man scheint es nun heut zu Tage einzusehen, und will sich nicht auf die rein militärischen Mittel beschränken, eine so große Ausdehnung man ihnen auch verleiht; man sucht, zwar sehr schüchtern, aber doch man sucht sich moralische Stützen vorzubereiten und zu sichern in den Sympathieen mehrerer dem russischen Joche unterworfenen Nationalitäten. Es ist dies ein Fortschritt auf dem guten Wege; aber es ist dies immer nur ein halbes Mittel. Denn anstatt sich an eine unbezweifelte Nationalität zu wenden, die durch Geschichte und alle Tradition an den Westen geknüpft ist, sinnt man darauf bizarre und unmögliche Nationalitäten ausfindig zu machen, die gar keinen Werth und gar keine Bedeutung haben. Was will

Digitized by Google

das in der That sagen, wenn man von einer finnischen Nationalität spricht? Finnland war immer von seinen Nachbarn besessen worden und da es nie eine politische abgesonderte Existenz gehabt, so ist der patriotische Sinn ein todter Buchstabe hier. Dieses Land wird sich vom Stärkern erobern lassen, ohne Widerstand zu leisten, zugegeben; aber es wird auch nichts thun um eine Unabhängigkeit zu erlangen, die es nicht beansprucht und um die es nur verlegen sein könnte. Lange und wiederholentlich um die Wette von Schweden und Polen erobert, ist es seit einem halben Jahrhundert nun Rußland einverleibt, und eine Veränderung in der Herrschaft dürfte, wie gut Unterrichtete behaupten, auf wenig Sympathieen hier rechnen. Durch seine geographische Lage ist Finnland zu sehr den Schlägen Rußlands ausgesetzt um eine öffentliche, abgesonderte Existenz beanspruchen zu können, und Schweden ist zu schwach, um es im Nothfalle auf eine wirksame Weise zu vertheidigen. Da nun aber ein Land, das keine bestimmt gezeichnete Nationalität besitzt, fast immer seine Sympathieen nach derjenigen Seite richtet, wo seine Interessen vorwiegend liegen, so läuft man sehr Gefahr, in Finnland eben nicht jene enthusiastische Aufnahme zu finden, auf die man zu rechnen scheint. Was nun gar die bessarabische Nationalität betrifft, so ist diese rein unmöglich; denn wie könnte man das wieder beleben, was nie gelebt hat? Bessarabien war seit Menschengedenken der Schauplatz unaufhörlicher Kriege zwischen Polen, der Türkei und den tatarischen Horden; bald von jenen, bald von diesen erobert, schließlich den Russen anheimgefallen, hat es, was seine Geschichte betrifft, nur Erinnerungen an Mord, Brand und Verheerung. Das Volk hat sich an Rußland gewöhnt und es ist mehr als zweifelhaft, daß es sich einer ottomanischen Invasion geneigt zeige; denn der Türke ist, den Landestraditionen zu Folge, sein natürlicher Feind, die Gottesgeißel, bestimmt die Christen auszurotten und sie in die Sclaverei zu führen. Sein Name war hier seit Menschengedenken der Schrecken der Völker und haftet an allen Plagen, die dies Land je heimgesucht. Wie in jedem halbbarbarischen Lande üben hier die Traditionen einen großen Einfluß aus, und es wäre, meiner Ansicht nach, fast unmöglich, in Bessarabien ernste Sympathieen zu Gunsten der muselmännischen Herrschaft zu erwecken.

Es scheint dies in der Bestimmung des gegenwärtigen Krieges zu liegen, daß er Europa durch alle möglichen Illusionen führen soll: durch die Illusionen des Friedens, der Unterhand-

lungen, der schnellen und leichten Erfolge, der Einschüchterung, der friedlichen Uebereinkunft, der zweifelhaften Nationalitäten. Wenn alle diese Illusionen einmal erschöpft sein werden, da wird man sich an die einzige wirkliche Macht wenden, die man gegen Rußland gebrauchen kann außerhalb der militärischen Mittel; da wird man sich endlich entschließen, an die Aufopferung und den Patriotismus der Polen einen Aufruf zu erlassen, und diesem Volke sagen: stehe auf gegen den gemeinsamen Feind! Aber wo ist die Sicherheit, daß dieser späte Aufruf Gehör finden wird? Wo die Gewißheit, daß dieses Polen, zurückgestoßen und in scheuer Ferne von Europa gehalten, sich aus Verdruß nicht in die Arme Rußlands wirft, selbst auf die Gefahr hin, die Wagschaale zu Gunsten des Zaren neigen zu machen? Denn in der Politik wie in der Liebe giebt es ein gewisses Würdegefühl, das es verschmäht, die Rolle des schlimmsten Falles zu spielen, und müßte dabei auch den theuersten Sympathieen Gewalt angethan werden.

Ich sage es mit Schmerz, aber vielleicht ist es dem verhängnißvollen Schicksal dieser unglücklichen Nation vorbehalten, der Welt den Anblick eines Abfalls zu geben, einer schrecklichen Apostasie, die die Geschichte unparteiisch beurtheilen wird.

In einem Kampf zwischen Recht und Unrecht, zwischen einem bedrohten Europa und einem drohenden Rußland, giebt es nur eine einzige Alternative. Entweder wird Polen für Europa sein oder sich gegen es erklären: eine Neutralität von ihm verlangen, eine völlige Unthätigkeit, heißt das Unmögliche begehren. Gestellt wie es ist zwischen beiden kriegführenden Parteien, bestimmt wie es wahrscheinlich ist, den Schauplatz des Kampfes abzugeben, kann es nicht gleichgültig bleiben; es muß Freund oder Feind sein. Folglich gibt es zwei drohende Gefahren, denen beiden vorzubeugen es gleich noth thut:

1. Daß Polen, ungeduldig des Joches, nicht zu früh sich erhebe;

2. daß es auf den Aufruf Europa's sich gar nicht erheben wolle.

Geruhen Sie es, Majestät, diese Sache in Erwägung zu bringen, und Sie werden es einsehen, daß beide Hypothesen gleich zulässig sind.

In einem Augenblicke, wo alle Gemüther durch eine so wichtige Frage bewegt sind, ist es ganz natürlich, daß das patriotische Gefühl der Polen mit größerer Stärke in allen Klassen

Digitized by Google

aufwacht; man flüstert sich in die Ohren die angefachten Hoffnungen, man freut sich im Geheimen der Unglücksfälle der russischen Heere. Ein vertrauensvolles Abwarten der Zukunft, dies ist jetzt die Losung, die, wie durch einen Zauber, durch alle Länder Polens geht. Man sieht den Fahnen Frankreichs und Englands auf dem Boden des Vaterlandes entgegen, um sie mit jenem alten Enthusiasmus zu begrüßen, der schon so viele Wunderthaten erzeugt hat; man erwartet diese Fahnen, denn das Gefühl, daß Rußland nur in Polen besiegt werden kann, ist so allgemein in den Massen eingewurzelt, daß es keinen Einzigen gibt, der daran zweifelte, daß die entscheidenden Schläge nicht hier geführt werden.

Aber während die Armeen Ew. Majestät, vereint mit denen Großbritanniens, damit beschäftigt sind, Eroberungen und Kriegszüge zu machen, die nur glorreich sein werden, kann die gesunde Einsicht des Volkes bald in Ungeduld übergehen, und wenn eine thätige Propaganda hinzu kommt, so ist es schwer vorauszusehen, welche Ereignisse dann eintreten könnten. Denn der chinesischen Mauer zum Trotz, mit welcher Rußland seine Gränzen umgibt, sind Nachrichten allerlei Art in Umlauf; aber da, wo Nachrichten nur verstümmelt und durch die Regierung entstellt vordringen, finden alle Uebertreibungen im entgegengesetzten Sinne leichter Zugang und Glauben. Es ist überflüssig, Ew. Majestät daran zu erinnern, daß es außerhalb einflußreicher und für ernste Zeiten bestimmter Männer auch Aufwiegler gibt, deren ganze Politik darin besteht, die Dämme zu brechen und die Ereignisse zu überstürzen. Ihre Thätigkeit ist mächtig in Zeiten der Schwankung und Ungewißheit; sie verschwinden, sobald eine feste und geschickte Hand die Bewegung ergreift. Wo die Gährung nur noch in den Ideen ist ohne in die That übergegangen zu sein, da genügt es oft eines mächtigen und erhabenen Wortes, um den Geistern eine einzige Richtung anzuzeigen und aufzudrücken, da kann noch leicht ein Spruch zur rechten Zeit aller Ungeduld und aller Aufwallung ein verständiges Programm vorzeichnen. So lange aber ein solcher Spruch nicht erfolgt ist, kann Polen, durch eine vorzeitige Bewegung, eine Situation verwickeln helfen, in der es früh oder spät eine rechtmäßig ihm zukommende Rolle zu spielen berufen ist.

Die andere Gefahr, die ich hervorgehoben, hat gleichfalls ihre höchst wahrscheinliche Seite. Das gänzlich entwaffnete und von einem zahlreichen Heere besetzte Polen, kann eine Bewegung nur unter so ungünstigen Constellationen versuchen, daß ein sol-

Digitized by Google

cher Versuch gleich alle diejenigen und zahlreichen gegen sich haben würde, deren Interessen er bedrohen müßte. Wenn daher Rußland, die Initiative ergreifend, einige Concessionen und Garantieen darböte, die das Nationalgefühl aller Klassen befriedigen könnten, dann wäre es sehr zu befürchten, daß nicht das ganze Land, das so oft in seinen Hoffnungen auf den Westen sich getäuscht gesehen, sich offen auf die Seite des Zaren stellte. Diese Tendenz, nach einer slavischen Agglomeration, ist nicht neu und hört nicht auf, sich durch zahlreiche Symptome kund zu geben. Der Panslavismus ist in Polen das, was in Frankreich die sog. conservative Partei gewesen: hinter einer trügerischen Aufschrift verbirgt er Selbst- und Eigensucht allerlei Art und ergänzt seine Reihen aus allen Widersachern der Freiheit. Diese mächtige Partei, die vor jedem Fortschritte und vor jeder Loslassung der Massen erschrickt, zieht den Kaiser Nikolaus dem vor, was sie die revolutionären Doctrinen des Westens nennt, weil sie im russischen Regiment die beste Garantie für ihre Privilegien und Interessen sieht: im Besitz des größten Theils des Bodens übt sie einen sehr großen Einfluß auf die Massen aus und wäre gar nicht so abgeneigt davon, die Schicksale Rußlands zu theilen, um den Preis einiger Concessionen von Seiten des Eroberers. Europa liegt es ob, diesem Ideengange Einhalt zu thun, der in entgegengesetzter Richtung zu den Traditionen und Sympathieen des Landes läuft; aber nicht indem es den bisher eingeschlagenen Weg verfolgt, wird Europa dies je erreichen. Denn wahrlich, wenn man fortfährt, wie es bis jetzt geschehen, den Namen Polens aus allen Unterhandlungen wegzulassen, wenn man es immerwährend meidet, die geringste Anspielung darauf zu machen, wenn man sich hüten wird, eine Sache in Anregung zu bringen, die jedenfalls nicht weniger Interesse einflößen sollte als die türkische und finnländische, wenn man den Polen alle Betheiligung und Bethätigung, und alle Hoffnung bei einem Kampfe Denen länger versagen wird, die ihre Sache an den regelmäßigen Gang der Civilisation gegen die Barbarei anzuknüpfen wünschen — so wird man am Ende die besten Gesinnungen sich entfremden, statt die zweifelhaften an sich zu binden. — Und doch könnte Polen, in das feindliche Lager zurückgeworfen, zu einer großen Gefahr werden; denn ist einmal Rußland durch die moralische Stütze eines Landes gestärkt, auf das es bis jetzt nicht hatte rechnen können, so ersteht es unverwundbar gegen jedwede Agression.

Digitized by Google

Der äußerste Widerwillen, den man vor der Einmischung Polens in die gegenwärtigen Verhältnisse empfindet, scheint mir einen andern Grund zu haben, als den der Furcht vor einer neuen Verwickelung: die Frage, wie sie einmal gestellt, ist schon zu wenig einfach, als daß man sie zu compliciren fürchten sollte. Dieser Widerwille beruht vielmehr auf einem Mißverständniß. Man spricht dreist von der Türkei und von Finnland, weil die Türkei ein unabhängiger Staat ist, der eine politische Existenz und eine ordentliche Regierung hat, die es nicht gefährlich ist zu unterstützen und im Nothfalle zu vergrößern; weil Finnland nichts zu fordern hat, und weil man es Dem nehmen und Jenem geben kann, ohne daß dies zu irgend Etwas verpflichtete: man wird dies sogar ganz natürlich und ganz regelrecht finden. Aber mit Polen ist es eine ganz andere Sache! Polen hat eine absolute moralische Unabhängigkeit; es bedarf einer abgesonderten Existenz, einer nationalen Administration, einer ernsten Armee. Bei solchen Forderungen, wie sollte man an die Frage herantreten? Da gibt es, vor Allem, Provinzen wieder zu erstatten, ein Land zu organisiren; dies ist viel zu revolutionär. Da gibt es ein schwer zu regierendes Volk, das vielleicht Lust hätte selbst über die ihm am Besten zukommende Regierungsform sich auszusprechen: das ist viel zu gefährlich! Das sind die Argumente, die man vorschiebt und die die wahre Ursache aller Schwierigkeiten bildet, welche diese Frage aufwirft und aller Schwankungen. Aber, ich wiederhole es, diese Befürchtungen beruhen blos auf einer unrichtigen Schätzung der Thatsachen und auf einem Mißverständniß. Man hat so oft gesagt und wiederholt, daß Polen ein Herd der Demagogie und des revolutionären Geistes sei, daß nur Rußland im Stande ist diesen Vulcan zu dämpfen, daß dieses Volk, einmal wiederhergestellt, Verwirrung und Unordnung in ganz Europa schleudern würde: daß man am Ende dieser argen Verleumdung Glauben schenkte, erfunden seit lange, um die Beute zu rechtfertigen, von den Verfolgern um die Opfer moralisch zu tödten. Man bildet es sich noch heut zu Tage ein, so leichten Glauben finden die falschesten Ansichten, daß es wirklich gefahrdrohend wäre, wenn dieses zersetzende Element wieder Rang in der Mitte der europäischen Familie einnähme, wo es doch einst eine so ehrenhafte Stellung ausgefüllt. Ew. Majestät gebührt es, diesen verhängnißvollen Irrthum zu vernichten: wie Sie wußten der Hypokrisie die Maske herunter zu ziehen, so

Digitized by Google

werden Sie es auch verstehen die Uebel zu mindern, welche die Wahrheit verhüllen. Die Vorsehung hat Ew. Majestät zu allen Rehabilitationen bestimmt, und diese ist nicht eine der am wenigsten glorreichen!

Der revolutionäre Geist Polens besteht in einem unaufhörlichen Protestiren gegen einen Zustand, der es aller bürgerlichen Rechte und aller politischen Existenz für verlustig erklärt: ist das so sehr verdammungswerth? Eine starke, lebenskräftige Nationalität läßt sich nicht ungestraft zerstören; nichts kann sie entmuthigen, weder Niederlagen, noch Verbannung, noch Verfolgung: dies ist ihr schönstes Anrecht auf Menschenachtung. Nun, dieses treue Festhalten an ein edles Gefühl hat man gewagt, Revolution zu nennen! Die Leiden des Exils haben Parteien ausgebildet und sie oft auf gefährliche Bahnen getrieben, ich gestehe es ein: aber die Verantwortlichkeit dafür muß weit eher die Verfolger als die Verfolgten treffen. Man treibt Leute bis zur Verzweiflung, man entwickelt in ihnen Gefühle des Hasses und der Rache, und man will, daß sie die Gelegenheit meiden ihren Feinden zu schaden und sie zu bekämpfen, wo es nur geht!

O Ihr, die Ihr Euch heute der Sache des Rechts und der Gerechtigkeit annehmet, übt nicht zwei Maße und zwei Gewichte, und verlangt nicht, daß man das bei Euch recht finde, was Ihr bei Andern mit Recht verdammet und brandmarket!

Die von Rußland beabsichtigte Agression gegen Constantinopel war eben so im Recht begründet, als diejenige, welche man gegen Polen verübt hat: widersetzt man sich der Einen, so muß man auch die Andere widerrufen; wenn nicht, so haben Worte kein Gewicht und sind nur noch eine Täuschung mehr.

Frankreich und England haben das unbestrittenste Recht ihre Stimme in dieser großen Frage zu erheben, denn sie haben immer zu Gunsten der polnischen Nationalität protestirt und eine zahlreiche Emigration mit ihrem Gelde unterstützt; ihre Rolle ist edel und erhaben, leicht, weil widerspruchslos, großsinnig, weil uneigennützig. Aber es gibt andere Mächte, die, nachdem sie bei der polnischen Theilung betheiligt waren, sich jetzt selbst in ihrer eigenen Sicherheit bedroht sehen: dieselben müssen es endlich einsehen, daß jede Usurpation ihre Strafe in sich trägt; ihre Rolle ist allerdings schwieriger, aber auch um so ehrenvoller und verführerischer: eine glänzende freiwillige Genugthuung für eine wenn auch schon lange begangene Ungerechtigkeit, ist das schönste Gebot

Digitized by Google

des Evangeliums in das Gebiet der Politik übertragen — dies ist der Anfang einer neuen Aera. Alles drängt nach diesem Ausgange: der Wille der Menschen und der Gang der Ereignisse; die Vorsehung selbst trägt dazu reichlich bei! In der That, die deutschen Mächte, auf einen falschen, ihren Interessen zuwiderlaufenden Weg fortgerissen, schienen auf ewige Zeiten verurtheilt, die Folgen der Mitschuld zu tragen: da öffnet ihnen plötzlich die Vorsehung einen bequemen Ausgang, um mit Ruhm und Ehre aus der falschen Stellung herauszutreten; keine schönere Gelegenheit hat sich je dargeboten, um mit Einem Federstriche die bitterste aller Erinnerungen zu verwischen! Oesterreich scheint dies vollständig zu begreifen, Dank dem persönlichen Einfluß des jungen Monarchen, der dessen Geschicke leitet. Es sieht ein, daß eine Allianz mit den Westmächten kein schweres Joch, sondern nur eine feierliche Zustimmung zu den Principien des Rechts und der Gerechtigkeit sein wird; daß das Pfand, welches es in den Händen hat, mehr als genügend ist, um das reichlich zu ersetzen, was es andererseits wieder zu erstatten haben wird; und daß, indem es an seiner Seite eine Nationalität leben läßt, die unaufhörlich nach Unabhängigkeit strebt, es dadurch seine eignen Gränzen sichern und ruhmvoll in die Schranken zurücktreten wird, die die Natur selbst ihm vorgezeichnet. Könnte es sich nur sobald als möglich des Restes jener hergebrachten Ideen erwehren, die die wahre Einsicht der Dinge ertödten, und möchte es doch die innere Gewißheit erlangen, daß ein unabhängiges Polen nie ihm gefahrbringend werden kann. Preußen, durch die Familienbande seines Souveräns gelähmt, scheint fester an seinen Vorurtheilen festzuhalten; aber das dynastische Interesse wird schwerlich lange anhalten können, gegenüber dem augenscheinlichen Interesse eines Staates, der, ohne Widerrede, am Meisten bei einer Umgestaltung der europäischen Karte zu gewinnen hat.

Um mich kurz zu fassen: sobald Polen wieder hergestellt ist, werden alle jetzt zerstreuten Elemente, die jetzt revolutionäre Elemente zu sein scheinen, in eine einzige Erhaltungspartei zusammenfließen, die alle wünschenswerthen Garantieen darbieten wird, obgleich sie jetzt, in den Zeiten der Verbannung und der dreifachen Unterwerfung, nicht existirt, weil sie eben jetzt keinen Grund zu existiren hat.

Diese Erhaltungspartei, durch das Unglück geprüft und gestählt, wird ein viel solideres Pfand für die Ruhe Europa's bil-

Digitized by Google

den, als alle Verleumdungen und Verfolgungen, die jetzt eine große und edle Nation allen und den verzweifeltsten Abenteuern und Unternehmungen in die Arme werfen.

Ich unternehme es nicht, jetzt in alle Einzelheiten und Schwierigkeiten der Ausführung einzugehen; es genügt mir, die Aufmerksamkeit Ew. Majestät auf einen Gegenstand gerichtet zu haben, dessen Wichtigkeit nicht zu verkennen ist. Die Bethätigung Polens als eine Garantie des Erfolges für Europa, und als eine Nothwendigkeit der Situation, annehmen — gemeinschaftlich über diese Nothwendigkeit übereinkommen, um nicht von den Ereignissen überrascht zu werden, und um eine Aktion zu regeln, die, wenn nicht geleitet, leicht schädlich werden dürfte — Polen feierlich in alle Unterhandlungen aufzunehmen und in alle Vorschläge, die die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts betreffen — ihm auf eine gewisse Weise sein Programm vorschreiben und seine Rechte und Pflichten ihm anzeigen: — dies sollte, nach meiner Ansicht, die nächste Initiative eines Regenten bilden, der es vermocht hat durch so viele Schwierigkeiten hindurch, um den welthistorischen Namen, dessen Träger er ist, einen neuen Lichtglanz des Ruhmes und der Größe zu verbreiten.

Digitized by Google

In demſelben Verlage ſind erſchienen:

Erinnerungen eines Zeitgenoſſen
aus der
neueſten Geſchichte.
Von
A. Fr. Villemain,
Mitgliede und Sekretair der franzöſiſchen Akademie, ehemaligem Pair und Miniſter Louis Philipps, ꝛc. ꝛc.
Deutſch von
Dr. Eduard Burckhardt.
Ein Band. gr. 8. Preis 1 Thlr.

Die gegenwärtige Kriſis
oder der
Ruſſiſch-Türkiſche Krieg
und ſeine
Folgen für England und die Welt
von
Conings by (Disraeli).
Aus dem Engliſchen.
8. broch. Pr. 5 Sgr.

Ein allgemeiner Krieg
dem feſten Vereine
Preußens, Oeſtreichs und des übrigen Deutſchlands
gegenüber
eine Unmöglichkeit.

Mit Actenſtücken.

Dritte Auflage.
Gr. 8. Broch. Preis 5 Sgr.

Dieſe Schrift, aus der Feder eines Mannes von tiefer diplomatiſcher Kenntniß und Beurtheilungsfähigkeit, ſchon hinſichtlich ſeiner Stellung und der ihm zu Gebote ſtehenden Quellen, wird nicht verfehlen, die allgemeine Aufmerkſamkeit im In- und Auslande auf ſich zu ziehen.

Die Astronomie
und
die Astronomen
ſeit dem Jahr 1845.
Im Lichte und Schatten unſerer Zeit
betrachtet von
einem Astronomen.
gr. 8. eleg. broch. Preis $^2/_3$ Thlr.

Digitized by Google

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Digitized by Google

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Oesterreich's Militairmacht.

Sein
Heerwesen und dessen militairische Verfassung.
Statistische Details.
Von
M. Carrière,
k. franz. Obersten & Commandeur des Ordens der Ehrenlegion.
Deutsch und mit Bemerkungen
erläutert und berichtigt von
einem k. k. österr. Offizier.
Nebst dem
Portrait Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph,
als obersten Chefs der Armee.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_2$ Thlr. = 54 Kr. B. N.

Die Krim.

Ihre
Geschichte und geographisch-statistische Beschreibung
mit
besonderer Rücksicht auf die
gegenwärtigen Kriegsereignisse.
Nebst einer Karte der Krim.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_4$ Thlr. = 30 Kr. B. N.

Das Russische Reich.

Geschichte, Geographie u. Statistik; Religions- und Staatsverfassung; Sitten und Gebräuche, gegenwärtige Weltstellung.
Von
Eugen von Caulaincourt.
Mit dem Portrait Kaiser Nikolaus I. und einer Karte des russischen Reichs.
gr. 8. eleg. brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Der Krieg im Orient,
seine Ursachen und Folgen.
Deutsch von
Amand von Struve,
k. russ. Collegienrath.
gr. 8. eleg. brosch. $12^1/_2$ Sgr. = 50 Kr. B. N.

L'EMPIRE TURC.

Histoire et statistique
état politique et religieux, moeurs et usages,
situation actuelle.
Accompagné
d'un aperçu geographique du pays.
Par
Alfred de Bessé,
ancien conseiller d'ambassade à Constantinople.
Traduit de l'original sur la quatrième édition
par
Paulin Niboyet.
Orné du portrait d'Omer Pacha d'après une photographie.
Ein Band 8. eleg. brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Die englisch-französische Politik
und
einige weitere Worte in der orientalischen Frage.
Deutsch von
Amand von Struve.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_3$ Thlr. = 40 Kr. B. N.

RUSSLAND

historisch und strategisch beleuchtet
von
EINEM DEUTSCHEN OFFIZIER.
gr. 8. eleg. brosch. $^2/_3$ Thlr. = 1 Fl. 20 Kr. B.N.

Der türkisch-russische Kriegsschauplatz.
Das
Türkische Reich.

Geschichte und Statistik; Religions- und Staatsverfassung, Sitten und Gebräuche; Gegenwärtige Lage.
Nebst
einer geographischen Uebersicht der verzüglicheren Städte, Festungen und kriegsgeschichtlichen Orte.
Aus authentischen Quellen, namentlich aus dem Koran
dargestellt von
Alfred von Bessé,
chem. Gesandtschaftsrathe in Konstantinopel.
Mit einer Karte der Türkei und dem photographischen Portrait Omer Paschas.
Vierte Auflage.
Preis 12 Sgr. = 48 Kr. B. N.

Der Czar und der Sultan

oder
Nikolaus I. und Abdul-Medjid.
Ihr Privatleben und öffentliches Wirken.
Von
Adrian Gilson.
Nebst einem Anhange.
Die Türken in Europa, ihr Wachsth. u. Verfall.
Aus dem Englischen.
Nebst den Portraits Czar Nikolaus' I. u. Sultan Abdul Medjid's.
8. in illustr. Umschl. brosch. 12 Sgr. = 48 Kr. B.N.

SCHAMYL

als Feldherr, Sultan und Prophet
und
der Kaukasus.
Schilderungen der Völker und Länder Kaukasiens
von
Dr. Friedrich Wagner.
Mit dem Portrait Schamyls und einer colorirten Karte des Kaukasus.
gr. 8. elegant brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

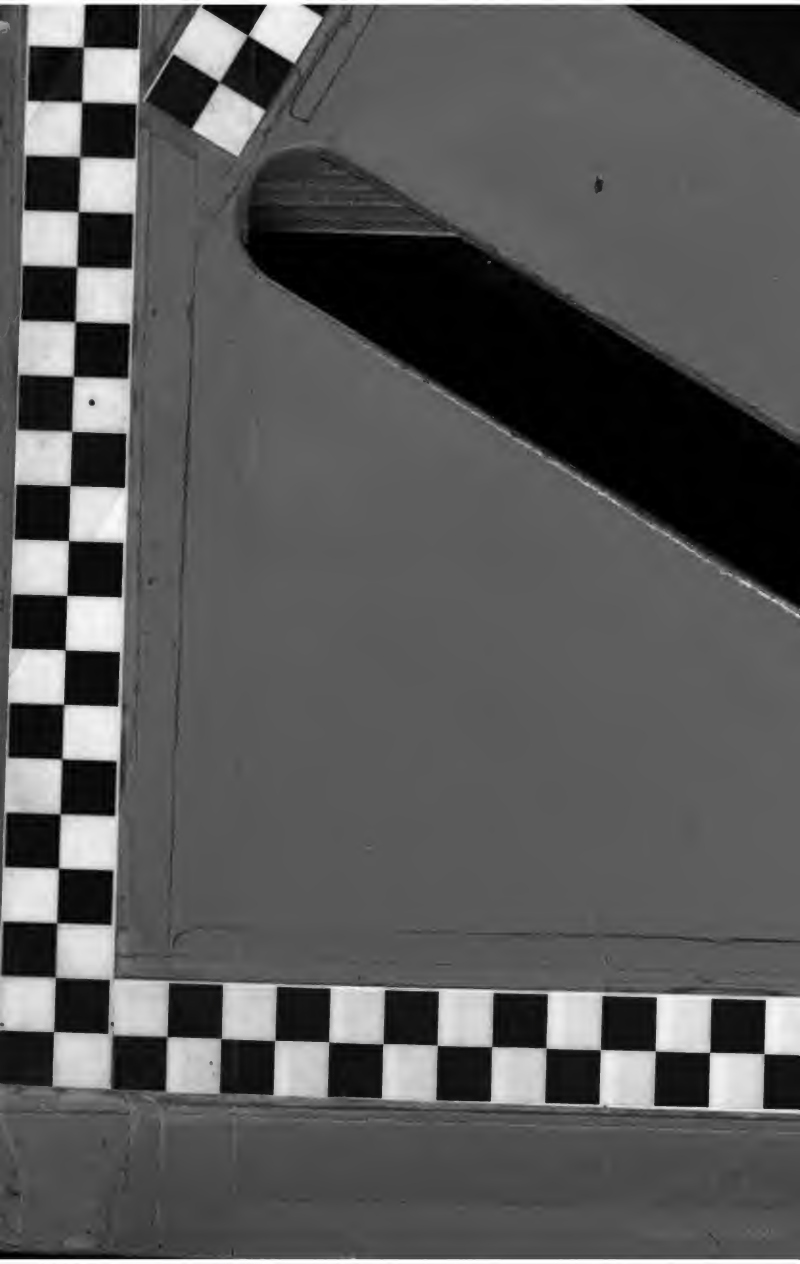
Die Armeen

der am orientalischen Kriege direct und indirect betheiligten Mächte
und
ihre neueste Organisation
in
militairisch-statistischer Zusammenstellung.
Von einem deutschen Offizier.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_2$ Thlr. = 1 Fl. B. N.
Velin-Ausgabe mit Portrait $^2/_3$ Thlr. = 1 Fl. 20 Kr. B. N.

SPANIENS
Verfassungskampf,
seine Parteien und Staatsmänner.
Zur Aufklärung.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_2$ Thlr. = 1 Fl. B. N.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Digitized by Google



In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Oesterreich's Militairmacht.

Sein
Heerwesen und dessen militairische Verfassung.
Statistische Details.
Von
M. Carrière,
k. franz. Obersten & Commandeur des Ordens der Ehrenlegion.
Deutsch und mit Bemerkungen
erläutert und berichtigt von
einem k. k. österr. Offizier.
Nebst dem
Portrait Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph,
als obersten Chefs der Armee.
gr. 8. eleg. brosch. 1/2 Thlr. = 54 Kr. B. N.

Die Krim.

Ihre
Geschichte und geographisch-statistische Beschreibung
mit
besonderer Rücksicht auf die
gegenwärtigen Kriegsereignisse.
Nebst einer Karte der Krim.
gr. 8. eleg. brosch. 1/4 Thlr. = 30 Kr. B. N.

Das Russische Reich.

Geschichte, Geographie u. Statistik; Religions- und Staatsverfassung; Sitten und Gebräuche, gegenwärtige Weltstellung.
Von
Eugen von Caulaincourt.
Mit dem Portrait Kaiser Nikolaus I. und einer Karte des russischen Reiches.
gr. 8. eleg. brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Der Krieg im Orient,

seine Ursachen und Folgen.
Deutsch von
Amand von Struve,
k. russ. Collegienrath.
gr. 8. eleg. brosch. 12 1/2 Sgr. = 50 Kr. B. N.

L'EMPIRE TURC.

Histoire et statistique
état politique et religieux, moeurs et usages,
situation actuelle.
Accompagné
d'un aperçu geographique du pays.
Par
Alfred de Bessé,
ancien conseiller d'ambassade à Constantinople.
Traduit de l'original sur la quatrième édition
par
Paulin Niboyet.
Orné du portrait d'Omer Pacha d'après une photographie.
Ein Band 8. eleg. brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Die englisch-französische Politik

und
einige weitere Worte in der orientalischen Frage.
Deutsch von
Amand von Struve.
gr. 8. eleg. brosch. 1/3 Thlr. = 40 Kr. B. N.

RUSSLAND

historisch und strategisch beleuchtet
von
EINEM DEUTSCHEN OFFIZIER.
gr. 8. eleg. brosch. 2/3 Thlr. = 1 Fl. 20 Kr. B.N.

Der türkisch-russische Kriegsschauplatz.

Das
Türkische Reich.
Geschichte und Statistik; Religions- und Staatsverfassung, Sitten und Gebräuche; Gegenwärtige Lage.
Nebst
einer geographischen Uebersicht der vorzüglicheren Städte, Festungen und kriegsgeschichtlichen Orte.
Aus authentischen Quellen, namentlich aus dem Koran
dargestellt von
Alfred von Bessé,
ehem. Gesandtschaftsrathe in Konstantinopel.
Mit einer Karte der Türkei und dem photographischen Portrait Omer Paschas.
Vierte Auflage.
Preis 12 Sgr. = 48 Kr. B. N.

Der Czar und der Sultan

oder
Nikolaus I. und Abdul-Medjid.
Ihr Privatleben und öffentliches Wirken.
Von
Adrian Gilson.
Nebst einem Anhange.
Die Türken in Europa, ihr Wachsth. u. Verfall.
Aus dem Englischen.
Nebst den Portraits Czar Nikolaus' I. u. Sultan Abdul Medjid's.
8. in illustr. Umschl. brosch. 12 Sgr. = 48 Kr. B.N.

SCHAMYL

als Feldherr, Sultan und Prophet
und
der Kaukasus.
Schilderungen der Völker und Länder Kaukasiens
von
Dr. Friedrich Wagner.
Mit dem Portrait Schamyls und einer colorirten Karte des Kaukasus.
gr. 8. elegant brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Die Armeen

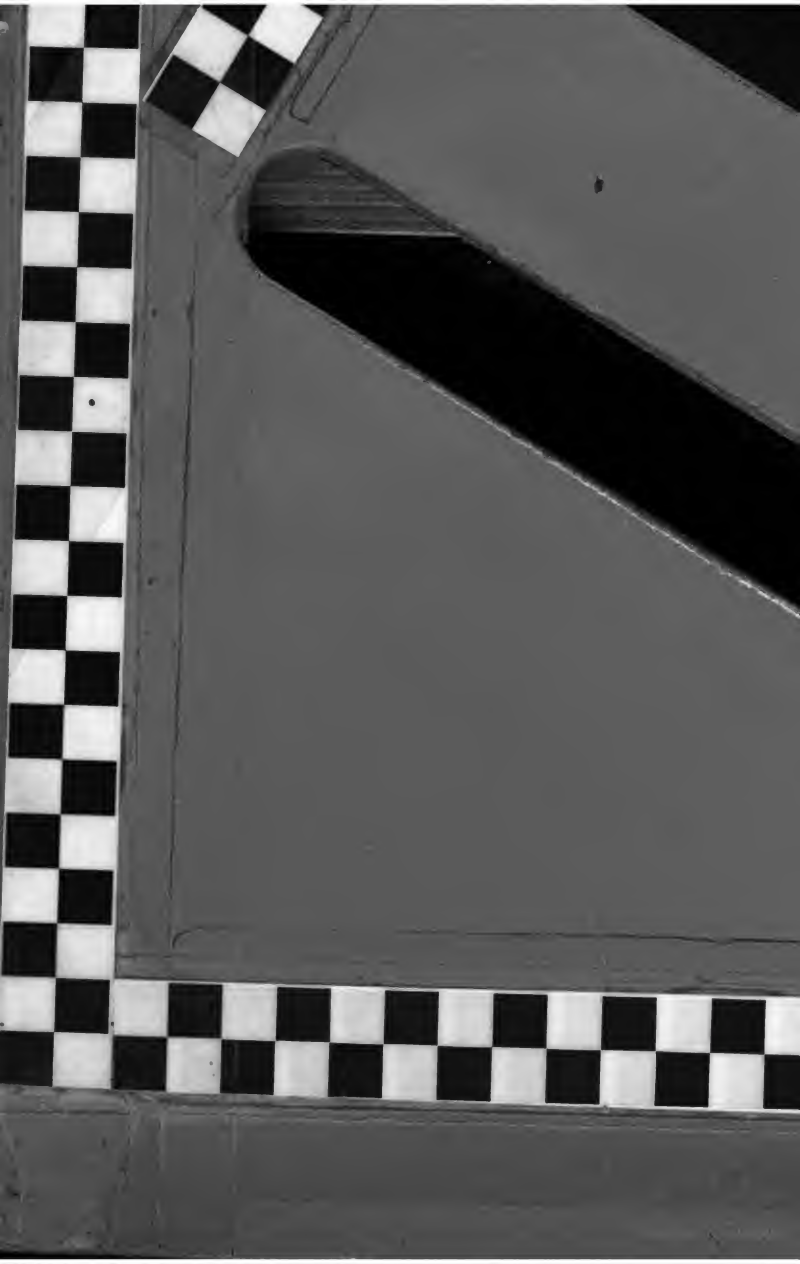
der am orientalischen Kriege direct und indirect betheiligten Mächte
und
ihre neueste Organisation
in
militairisch-statistischer Zusammenstellung.
Von einem deutschen Offizier.
gr. 8. eleg. brosch. 1/2 Thlr. = 1 Fl. B. N.
Velin-Ausgabe mit Portrait 2/3 Thlr. = 1 Fl. 20 Kr. B. N.

SPANIENS

Verfassungskampf,
seine Parteien und Staatsmänner.
Zur Aufklärung.
gr. 8. eleg. brosch. 1/2 Thlr. = 1 Fl. B. N.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Digitized by Google



In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Oesterreich's Militairmacht.

Sein
Heerwesen und dessen militairische Verfassung. Statistische Details.
Von
M. Carrière,
k. franz. Obersten & Commandeur des Ordens der Ehrenlegion.
Deutsch und mit Bemerkungen
erläutert und berichtigt von
einem k. k. österr. Offizier.
Nebst dem
Portrait Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph,
als obersten Chefs der Armee.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_2$ Thlr. = 54 Kr. B. N.

Die Krim.

Ihre
Geschichte und geographisch-statistische Beschreibung
mit
besonderer Rücksicht auf die
gegenwärtigen Kriegsereignisse.
Nebst einer Karte der Krim.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_4$ Thlr. = 30 Kr. B. N.

Das Russische Reich.

Geschichte, Geographie, Statistik; Religions- und Staatsverfassung; Sitten und Gebräuche, gegenwärtige Weltstellung.
Von
Eugen von Caulaincourt.
Mit dem Portrait Kaiser Nikolaus I. und einer Karte des russischen Reichs.
gr. 8. eleg. brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Der Krieg im Orient,

seine Ursachen und Folgen.
Deutsch von
Amand von Struve,
k. russ. Collegienrath.
gr. 8. eleg. brosch. $12^1/_2$ Sgr. = 50 Kr. B. N.

L'EMPIRE TURC.

Histoire et statistique
état politique et religieux, moeurs et usages,
situation actuelle.
Accompagné
d'un aperçu geographique du pays.
Par
Alfred de Bessé,
ancien conseiller d'ambassade à Constantinople.
Traduit de l'original sur la quatrième édition
par
Paulin Niboyet.
Orné du portrait d'Omer Pacha d'après une photographie.
Ein Band 8. eleg. brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Die englisch-französische Politik

und
einige weitere Worte in der orientalischen Frage.
Deutsch von
Amand von Struve.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_3$ Thlr. = 40 Kr. B. N.

RUSSLAND

historisch und strategisch beleuchtet
von
EINEM DEUTSCHEN OFFIZIER.
gr. 8. eleg. brosch. $^2/_3$ Thlr. = 1 Fl. 20 Kr. B.N.

Der türkisch-russische Kriegsschauplatz.

Das
Türkische Reich.

Geschichte und Statistik; Religions- und Staatsverfassung, Sitten und Gebräuche; Gegenwärtige Lage.
Nebst
einer geographischen Uebersicht der vorzüglicheren Städte, Festungen und kriegsgeschichtlichen Orte.
Aus authentischen Quellen, namentlich aus dem Koran
dargestellt von
Alfred von Bessé,
ehem. Gesandtschaftsrathe in Konstantinopel.
Mit einer Karte der Türkei und dem photographischen Portrait Omer Paschas.
Vierte Auflage.
Preis 12 Sgr. = 48 Kr. B. N.

Der Czar und der Sultan

oder
Nikolaus I. und Abdul-Medjid.
Ihr Privatleben und öffentliches Wirken.
Von
Adrian Gilson.
Nebst einem Anhange.
Die Türken in Europa, ihr Wachsth. u. Verfall.
Aus dem Englischen.
Nebst den Portraits Czar Nikolaus' I. u. Sultan Abdul Medjid's.
8. in illustr. Umschl. brosch. 12 Sgr. = 48 Kr. B.N.

SCHAMYL

als Feldherr, Sultan und Prophet
und
der Kaukasus.
Schilderungen der Völker und Länder Kaukasiens
von
Dr. Friedrich Wagner.
Mit dem Portrait Schamyls und einer colorirten Karte des Kaukasus.
gr. 8. elegant brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Die Armeen

der am orientalischen Kriege direct und indirect betheiligten Mächte
und
ihre neueste Organisation
in
militairisch-statistischer Zusammenstellung.
Von einem deutschen Offizier.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_2$ Thlr. = 1 Fl. B. N.
Velin-Ausgabe mit Portrait $^2/_3$ Thlr. = 1 Fl. 20 Kr. B. N.

SPANIENS

Verfassungskampf,

seine Parteien und Staatsmänner.
Zur Aufklärung.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_2$ Thlr. = 1 Fl. B. N.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Digitized by Google

chienen:

RUSSLAND

nd strategisch beleuchtet

von

DEUTSCHEN OFFIZIER.

. $^2/_3$ Thlr. = 1 Fl. 20 Kr. B.N.

---

russische Kriegsschauplatz.

Das

che Reich,

und Statistik; Religions-

ung, Sitten und Gebräuche;

nwärtige Lage.

Nebst

n Uebersicht der vorzüglicheren

nd kriegsgeschichtlichen Orte.

hen Quellen, namentlich

dem Koran

rgestellt von

von Bessé,

ftsrathe in Konstantinopel.

Türkei und dem photogra-

rtrait Omer Paschas.

te Auflage.

r. = 48 Kr. B. N.

---

und der Sultan

oder

d Abdul-Medjid.

nd öffentliches Wirken.

Von

n Gilson.

em Anhange.

n, ihr Wachsth. u. Verfall.

n Englischen.

Czar Nikolaus' I. u. Sultan

l Medjid's.

osch. 12 Sgr. = 48 Kr. B.N.

AMYL

ultan und Prophet

und

aukasus.

r Völker und Länder

kasiens

von

rich Wagner.

myls und einer colorirten

s Kaukasus.

. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Armeen

hen Kriege direct und

heiligten Mächte

und

e Organisation

in

cher Zusammenstellung.

utschen Offizier.

$^1/_2$ Thlr. = 1 Fl. B. N.

rtrait $^2/_3$ Thlr. = 1 Fl.

r. B. N.

NIENS

ngskampf,

nd Staatsmänner.

klärung.

$^1/_2$ Thlr. = 1 Fl. B. N.

In demselben Verlage sind ferner erschienen:

Oesterreich's Militairmacht.

Sein
Heerwesen und dessen militairische Verfassung. Statistische Details.
Von
M. Carriere,
k. franz. Obersten & Commandeur des Ordens der Ehrenlegion.
Deutsch und mit Bemerkungen erläutert und berichtigt von
einem k. k. österr. Offizier.
Nebst dem
Portrait Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph,
als obersten Chefs der Armee.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_2$ Thlr. = 54 Kr. B. N.

Die Krim.

Ihre
Geschichte und geographisch-statistische Beschreibung
mit
besonderer Rücksicht auf die
gegenwärtigen Kriegsereignisse.
Nebst einer Karte der Krim.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_4$ Thlr. = 30 Kr. B. N.

Das Russische Reich.

Geschichte, Geographie u. Statistik; Religions- und Staatsverfassung; Sitten und Gebräuche, gegenwärtige Weltstellung.
Von
Eugen von Caulaincourt.
Mit dem Portrait Kaiser Nikolaus I. und einer Karte des russischen Reichs.
gr. 8. eleg. brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Der Krieg im Orient,
seine Ursachen und Folgen.
Deutsch von
Amand von Struve,
k. russ. Collegienrath.
gr. 8. eleg. brosch. $12^1/_2$ Sgr. = 50 Kr. B. N.

L'EMPIRE TURC.

Histoire et statistique
état politique et religieux, moeurs et usages,
situation actuelle.
Accompagné
d'un aperçu geographique du pays.
Par
Alfred de Bessé,
ancien conseiller d'ambassade à Constantinople.
Traduit de l'original sur la quatrième édition
par
Paulin Niboyet.
Orné du portrait d'Omer Pacha d'après une photographie.
Ein Band 8. eleg. brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Die englisch-französische Politik
und
einige weitere Worte in der orientalischen Frage.
Deutsch von
Amand von Struve.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_3$ Thlr. = 40 Kr. B. N.

RUSSLAND
historisch und strategisch beleuchtet
von
EINEM DEUTSCHEN OFFIZIER.
gr. 8. eleg. brosch. $^2/_3$ Thlr. = 1 Fl. 20 Kr. B.N.

Der türkisch-russische Kriegsschauplatz.

Das
Türkische Reich.

Geschichte und Statistik; Religions- und Staatsverfassung, Sitten und Gebräuche; Gegenwärtige Lage.
Nebst
einer geographischen Uebersicht der vorzüglicheren Städte, Festungen und kriegsgeschichtlichen Orte.
Aus authentischen Quellen, namentlich aus dem Koran
dargestellt von
Alfred von Bessé,
ehem. Gesandtschaftsrathe in Konstantinopel.
Mit einer Karte der Türkei und dem photographischen Portrait Omer Paschas.
Vierte Auflage.
Preis 12 Sgr. = 48 Kr. B. N.

Der Czar und der Sultan

oder
Nikolaus I. und Abdul-Medjid.
Ihr Privatleben und öffentliches Wirken.
Von
Adrian Gilson.
Nebst einem Anhange.
Die Türken in Europa, ihr Wachsth. u. Verfall.
Aus dem Englischen.
Nebst den Portraits Czar Nikolaus' I. u. Sultan Abdul Medjid's.
8. in illustr. Umschl. brosch. 12 Sgr. = 48 Kr. B.N.

SCHAMYL
als Feldherr, Sultan und Prophet
und
der Kaukasus.
Schilderungen der Völker und Länder Kaukasiens
von
Dr. Friedrich Wagner.
Mit dem Portrait Schamyls und einer colorirten Karte des Kaukasus.
gr. 8. elegant brosch. 16 Sgr. = 1 Fl. B. N.

Die Armeen

der am orientalischen Kriege direct und indirect betheiligten Mächte
und
ihre neueste Organisation
in
militairisch-statistischer Zusammenstellung.
Von einem deutschen Offizier.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_2$ Thlr. = 1 Fl. B. N.
Velin-Ausgabe mit Portrait $^2/_3$ Thlr. = 1 Fl. 20 Kr. B. N.

SPANIENS
Verfassungskampf,
seine Parteien und Staatsmänner.
Zur Aufklärung.
gr. 8. eleg. brosch. $^1/_2$ Thlr. = 1 Fl. B. N.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Digitized by Google